



MILAN BULATY

Lesen und Lernen mit Aussicht

Das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum

Die Zentraleinrichtung Universitätsbibliothek ist ein Bibliothekssystem, das aus der Zentralbibliothek sowie mehreren Zweig- und Teilbibliotheken an verschiedenen Standorten besteht. Das war nicht immer so. Von ihrer Gründung im Jahre 1831 fast bis zum zweihundertjährigen Jubiläum ihrer Universität hatte die Universitätsbibliothek – die heutige Zentralbibliothek – keine eigenen Räume, geschweige denn ein eigenes Haus. Wurde sie anfangs in einem Zimmer der Königlichen Bibliothek untergebracht, bezog sie in den darauf folgenden Jahrzehnten verschiedene Domizile bis sie Anfang des 20. Jahrhunderts Untermietin im nördlichen Teil der Staatsbibliothek wurde. Dieses Provisorium dauerte bis 2005. Es wurde von einem weiteren Provisorium abgelöst: die zwischenzeitliche Unterbringung der Zentralbibliothek in der Hessischen Straße. Mit der Errichtung des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums hat die Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek nun erstmals in ihrer langjährigen Geschichte gemeinsam mit dem Computer- und Medienservice ein eigenes angemessenes Gebäude. Damit sind endlich auch die vielfältigen Bemühungen aller bisherigen Bibliothekare an unserer Universität erfüllt, die stets ein neues, eigenes Haus für die Universitätsbibliothek bzw. ihre Zentralbibliothek anstrebten. Schlussendlich ist mit dem Neubau auch die Emanzipation von der Königlichen Bibliothek, der heutigen Staatsbibliothek, in jeder Hinsicht abgeschlossen.

Abb. 1

Das zentrale Eingangsportal des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums.

Der Standort des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums könnte nicht günstiger sein. Der Neubau befindet sich parallel zur Hochbahntrasse zwischen der Planckstraße und der Geschwister-Scholl-Straße in unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude der Humboldt-Universität sowie vieler ihrer Einrichtungen. Er liegt also in der Mitte von Berlin, in unmittelbarer Nähe des S- und U-Bahnhofes Friedrichstraße, einen Steinwurf entfernt von der Museumsinsel. Die Nachbarschaft zu anderen Standorten der Humboldt-Universität war ein zentraler Entscheidungssachverhalt für dieses eher schmale Baugrundstück. Die Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln aus allen Himmelsrichtungen ist für die Erreichbarkeit einer öffentlichen Institution selbstverständlich enorm wichtig. Nicht zuletzt werden Berlin-Besucher aus aller Welt die Humboldt-Universität nicht nur wahrnehmen, wenn sie Unter den Linden entlang bummeln, sondern auch, wenn sie von der Friedrichstraße zum Bode-Museum flanieren. Ihr Weg wird über den Vorplatz des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums führen, sie werden unmerklich mit dem »moder-

nen Original« in Berührung kommen. So wird das Grimm-Zentrum nicht nur für Studierende, Lehrende und Forschende Repräsentationsort der Humboldt-Universität sein, sondern auch für alle anderen.

Der Schweizer Architekt Max Dudler und sein Büro haben 2004 den offenen Architekturwettbewerb für das Grimm-Zentrum gewonnen, zu dem 277 Entwürfe eingereicht wurden. Entscheidenden Einfluss auf die Auswahl hatten der damalige Präsident der Humboldt-Universität, Jürgen Mlynek, der Leiter der Technischen Abteilung, Ewald Schwalgin, und die zukünftigen Nutzer des Gebäudes, die Direktoren des Computer- und Medienservices und der Universitätsbibliothek, Peter Schirm-



Abb. 2
Das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum steht in unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude der Humboldt-Universität sowie vieler ihrer Einrichtungen.

Integration der Zentralbibliothek und der 12 Zweig- und Teilbibliotheken

- Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
- Ästhetik, Kultur- und Medienwissenschaften
- Erziehungswissenschaften
- Europäische Ethnologie
- Geschichte
- Klassische Philologie
- Kunstwissenschaft
- Philosophie
- Rehabilitationswissenschaft
- Sozialwissenschaften
- Ur- und Frühgeschichte
- Wirtschaftswissenschaften

Medienbestand

- ca. 2.500.000 Einheiten im Haus, davon ca. 2.000.000 in Freihand
- ca. 2.400 laufende Zeitschriften

Dienstleistungen

- systematische Freihandaufstellung von ca. 1.500.000 Bänden
- bibliothekarische Fachauskunft
- bibliographische Auskunft / Datenbankrecherche
- umfassender Kopier-, Druck- und Scanservice
- breites Schulungsangebot
- Ausleihe und Rückgabe von Medien auch in Selbstbedienung
- drahtloser Netzzugang im ganzen Haus
- Videoschnittplätze
- Grafikbearbeitung
- Hardwareservice
- Elektronisches Publizieren
- Videokonferenzen

Weitere Infos im Web
www.ub.hu-berlin.de



Abb. 3
Der zentrale Lesesaal mit terrassenförmigen Arbeitsebenen. Der direkte Zugang zum Freihandbereich und das durch die Deckenverglasung einfallende Tageslicht bieten ideale Arbeitsbedingungen.

bacher und ich. Die Entscheidung für den Entwurf von Max Dudler und seinen Mitarbeitern haben wir aufgrund unserer Vorüberlegungen getroffen, wie Dauerhaftigkeit in Hinblick auf Funktion und Gestaltung der Bibliothek erzielt werden kann. Neben dem Sammeln und Erschließen ist die eigentliche Funktion der Bibliothek die Vermittlung der in ihr aufbewahrten oder gespeicherten Gedanken und Gefühle. Daraus leitet sich die Schaffung einer anregenden Atmosphäre zur Rezeption von Texten, Bildern und Tönen ab. Besonders wichtig war uns dabei eine qualitativ hochwertige zeitüberdauernde Architektur.

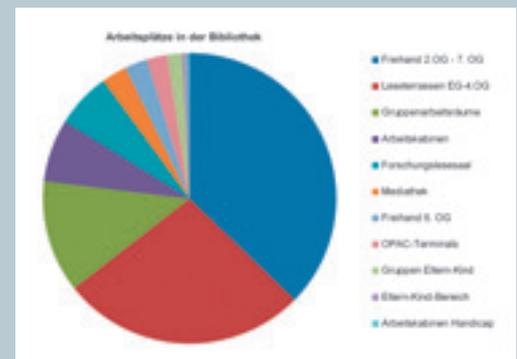
Der Entwurf von Max Dudler, vor allem aber die mittlerweile vollendete Architektur überzeugt(e) durch Originalität und Einfachheit in funktionaler wie ästhetischer Hinsicht. Die Fassade ist rhyth-

misch durch unterschiedliche Fensterbreiten gegliedert, die zugleich den dahinter liegenden Funktionen entsprechen: Leseplätze mit Aussicht auf die Stadtlandschaft befinden sich hinter breiteren, Bücherregale hinter schmalere Glasscheiben. Die scheinbare Einfachheit von Fassade und Form wirkt durchdacht, freundlich und auf gewisse Weise liebenswürdig. Man spürt den Lehrer Dudlers, Oswald Mathias Ungers, aber die eigene Handschrift ist unübersehbar. Von außen betrachtet wirken die drei sichtbaren Riegel zunächst verschlossen, wie eine in sich stimmige Skulptur, von innen sind die Räume in die Stadtlandschaft hinein offen und verbinden auf diese Weise die eher leise Lesewelt mit der pulsierenden Außenwelt.

Der entscheidende Vorzug des ausgewählten Entwurfs liegt aber in den durchdachten Ideen für den

Sonderbereiche

- Multimedia Lehr- und Lernzentrum
- Videokonferenzräume
- Forschungslesesaal mit 44 Plätzen
- Diathek & Mediathek
- Zeitschriftenleselounge
- Eltern-Kind-Arbeitsbereich
- Ausstellungsraum
- Auditorium mit ca. 180 Plätzen
- Cafeteria



von der Bibliothek geforderten zentralen Lesesaal sowie für die Gestaltung der übrigen Arbeitsplätze, -kabinen und Gruppenräume. Die Architektur ist durch einfache und symmetrische Formen geprägt, die streng und klar sind. Die Klarheit in der Form ist gepaart mit handwerklicher Hingabe und Liebe zu den verwendeten Materialien. Hervorzuheben sind Zurückhaltung und Beschränkung auf wenige geometrische Figuren und Formen, auf wenige verschiedene Materialien und eine kleine Auswahl von Farben. So sind der Steinboden im Foyer und die Treppen der Fassade angepasst, überall im Gebäude wird das gleiche Holz verwendet, die Wände und Decken sind weiß, die Böden und Regale sind schwarz bzw. anthrazit und die Tischoberflächen sind dunkelgrün. Hervorragend gelöst ist die Einbettung des großen Lesesaals in die Freihandbereiche. Terrassenförmig erstreckt er sich im Innern der Bibliothek über 5 Etagen. Von jeder dieser Etagen aus ist er von zwei Seiten begehbar. Umgeben ist er auf allen Etagen von Bücherregalen, so dass die Wege von den Regalen zum Leseplatz möglichst kurz sind. Zusätzlich gibt es Leseplätze in unmittelbarer Nachbarschaft der Bücherregale. Hier kann jeder selbst entscheiden, ob er beim Aufschauen vorbeifahrende Züge oder die Museumsinsel sehen möchte. Im Lesesaal können sich alle auf einen Blick durch das verglaste Dach in den Himmel über Berlin freuen, aber auch auf die Aussicht auf die jeweils gegenüberliegenden Terrassen, die fast wie ein Spiegelbild wirken.

Das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum wird durch die Zusammenführung der Zentralbibliothek mit den geistes-, kultur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Zweig- und Teilbibliotheken einen besonders vielfältigen Buch- und Zeitschriftenbestand anbieten. Dieser Bestand wird grundsätzlich frei zugänglich präsentiert. Neben der Maxime der Schönheit verfolgen wir damit



die Maxime der Freiheit. Darunter verstehen wir die Freiheit, nahezu uneingeschränkt Gedanken, Gefühle, Meinungen und Ideen der Menschheit, festgehalten in unterschiedlichen Medien, gesammelt von der Bibliothek, zu studieren. Aber auch die Freiheit, neben Gesuchtem Unverhofftes zu finden, weil der Zugang zu Regalen mit fast 2 Millionen Bänden möglich ist. Lediglich historische und besonders wertvolle Bestände sind nicht frei zugänglich. Sie können im Forschungslesesaal genutzt werden, in dem sich auch die Privatbibliothek unserer Namensgeber befindet: die Bibliothek der Gebrüder Grimm. Größere Freiheit für Eltern,

Abb. 4
Symbolisch ist im neuen Gebäude auch die Geschichte »eingezogen«. Großformatige fotografische Paneele von Arun Kuplas im Foyer zeigen noch mit Einschusslöchern aus dem Zweiten Weltkrieg gezeichnete Säulen des Säulengangs vor der Alten Nationalgalerie.

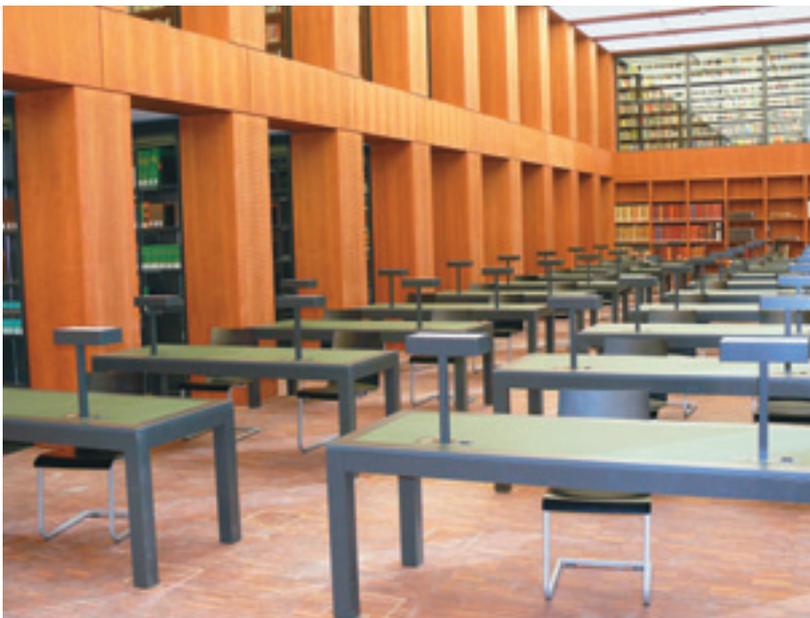


Abb. 5
Der Forschungslesesaal mit direktem Zugang zum Freihandbereich.

die studieren und wissenschaftlich arbeiten, ermöglicht ganz sicher auch die Einrichtung eines Eltern-Kind-Bereichs. Hier können die Eltern lesen und arbeiten, während die Kinder spielen, malen, selbst lesen oder Hörbüchern lauschen. Freiheit bedeutet auch, dass wir keine Nutzungseinschränkungen verhängen, die nicht begründbar und nachvollziehbar sind. Freiheit bedeutet darüber hinaus, die Bibliothek jeden Tag möglichst lange besuchen zu können. Daher wird das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum Montag bis Freitag von 8.00 bis 24.00 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Ähnlich wie im Erwin-Schrödinger-Zentrum, wo sich die Konzeption bereits bewährt hat, werden im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum die Dienstleistungen von Universitätsbibliothek und Computer- und Medienservice gemeinsam angeboten. Eine zeitgemäße technische Ausstattung und umfassende elektronische Dienstleistungen sowie konventionelle Angebote einer Bibliothek werden

gleichwertig innerhalb eines Gebäudes präsentiert und ergänzen sich gegenseitig. Technik ist hier nicht Selbstzweck, sondern dient einem einfachen und nutzerfreundlichen Zugang zu den vielfältigen Möglichkeiten des Studierens und Forschens im Grimm-Zentrum. Neben drahtloser Netzverbindung im gesamten Gebäude können ein PC-Pool, Multimediaarbeitsplätze, Computerschulungsräume und dezentral installierte Computerarbeitsplätze genutzt werden. Diese elektronischen Angebote werden ergänzt von einem umfassenden Kopier-, Druck- und Scanservice. Abgerundet wird der Service in allen Bereichen durch fachlich geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die professionell beraten, Auskünfte erteilen und Informationen vermitteln.

Nach mehr als 15 Jahren Bemühungen um diesen Bau bin ich persönlich überglücklich und mir sicher, dass es auch die Kolleginnen und Kollegen sind, die hier arbeiten werden. Pünktlich zum Universitätsjubiläum werden sich vor allen anderen aber die Studentinnen und Studenten, die Leserinnen und Leser, die Nutzerinnen und Nutzer über das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum freuen – jede Wette!



Dr. Milan Bulaty

Jg. 1946, ist seit 1992 Direktor der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin.

Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsbibliothek

E-Mail: milan.bulaty@ub.hu-berlin.de

www.ub.hu-berlin.de